

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 48 (1961)  
**Heft:** 12: Kirchen  
  
**Rubrik:** Stadtchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



1  
Die alte St. Georgs-Kirche in Sofia, umbaut  
von Gebäuden des neuen Stadtzentrums. Im  
Vordergrund römische Ausgrabungen

2  
Fresken in der alten Bojanakirche

3  
Palast des Zentralkomitees der kommunisti-  
schen Partei Bulgariens

4  
Parlamentsgebäude



4



1



2



3

car Wiggli, Muriaux J. B., Mitarbeiter:  
Hans Luder, Solothurn; Ankauf (Fr. 2000):  
Erwin Rehmann, Laufenburg; Ankauf  
(Fr. 1500): Peter Siebold, Versoix.

2. Engerer Wettbewerb für ein Wandbild  
im Speisesaal: 1. Rang (Ausführung):  
Fritz Strebel, Brittnau AG; 2. Rang  
(Fr. 2000): Adolf Funk, Zürich; 3. Rang  
(Fr. 1700): Karl Hügin, Bassersdorf;  
4. Rang (Fr. 1500): Walter Burger, Berg,  
St. Gallen; 5. Rang (Fr. 1200): Emanuel  
Jacob, Zürich. Außerdem erhalten die  
Teilnehmer die vorgesehene Entschädi-  
gung.

3. Engerer Wettbewerb für den künst-  
lerischen Schmuck im Vorraum des  
Speisesaals: Prämierter Entwurf (Aus-  
führung): Franz Fedier, Bern.  
Preisgericht: Dr. H. Dietiker, Genossen-  
schaftliches Seminar, Muttens (Vor-  
sitzender); Serge Brignoni, Maler, Bern;  
J. Dubath, Architekt; Franz Fischer,  
Bildhauer, Zürich; Guido Fischer, Ma-  
ler, Aarau; Hermann Frey, Arch. BSA/  
SIA, Olten; Dir. A. Hauert, VSK;  
F. Meier, VSK; P. Plüß, VSK; Al-  
bert Schilling, Bildhauer, Arlesheim;  
H. Schneider, Architekt; E. Steiger, VSK.

dem Meeresspiegel, und wird beherrscht  
vom steil aufstrebenden Bergmassiv  
Witoscha (2290 m). Diese starken land-  
schaftlichen Akzente wurden durch den  
Städtebauer aufs geschickteste ausge-  
nützt, so daß die Umgebung fortwäh-  
rend auf die bauliche Entwicklung und  
die urbanistische Gestaltung einwirken  
konnte. Der Planer ging denn auch folge-  
richtig vor, indem er die Randzone mit  
dem Witoscha- und Ljulin-Nationalpark  
(der mit seinen 19600 ha größer ist als  
das Stadtgebiet selbst) in die Stadtpla-  
nung einbezog.

Die Baugeschichte der Stadt Sofia ist  
wechselvoll und erhielt einen starken  
Akzent, als im Jahre 1879 der tschechi-  
sche Architekt Kolar einen durchdach-  
ten Stadtplan aufstellte. Die Entwürfe  
des deutschen Professors Musman von  
1936 bis 1938 gelangten wegen des  
Kriegsausbruches nur in beschränktem  
Maß zur Ausführung. Nach dem Kriege,  
im Jahre 1945, lieferte Prof. L. Tonew  
einen weiteren Stadtplan, der im Jahre 1956  
durch ein neues Projekt abgelöst wurde,  
das heute mitten in der Verwirklichung  
steht und bis 1975 erstellt sein soll. Man  
rechnet bis dann mit einer Bevölkerungs-  
zahl von 1 000 000, die Randzone inbegri-  
ffen.

Der verhältnismäßig starke Bevölke-  
rungszuwachs zwingt zu einem rasche-  
ren Rhythmus im Wohnungsbau. Die  
Stadtplanung setzt denn auch die Wohn-  
fläche auf 5323050 m<sup>2</sup> fest. In den Jahren  
1957/58 wurden 450000 m<sup>2</sup> gebaut; in den  
letzten Jahren waren es rund 287000 m<sup>2</sup>.  
Etwa 65% der gesamten Wohnbaufläche  
sind für die niedere und mittlere Bauzone  
vorgesehen; davon ist rund ein Drittel  
der niederen Bauzone verwirklicht wor-  
den.

Bei der gesamten Grundfläche für die  
Siedlung (3358 ha) fallen 55% auf zwei-  
stöckige, 15% auf drei- und vierstöckige  
und 30% auf fünfstöckige und höhere  
Bauten. Der Wohnungsbau ist natürlich  
jenes Element, das in der architektoni-  
schen Entwicklung der Stadt am besten

## Stadtchronik

### Bauen in Sofia

Jede Stadt hat ein besonderes Gesicht,  
das, aus vielerlei Zügen zusammen-  
gesetzt, den Besucher fesselt und vom  
Erlebnis dieser Stadt nicht mehr zu tren-  
nen ist.

Dazu gehört bei Sofia die Lage der Stadt  
und das ausgewogene Verhältnis zur  
umgebenden Landschaft. Die Natur  
selbst hat hier der Siedlung einen groß  
angelegten Rahmen geschaffen. Die  
Stadt mit ihren 800000 Einwohnern liegt  
auf einem weiten Plateau, 550 m über



5  
Wohnsiedlung Westpark in Sofia

6  
Dymitrov-Mausoleum

7  
Wohnsiedlung Saimow

Photos: Tadeusz Barucki, Warschau



5

sichtbar wird. In Sofia, wie überhaupt in den Ostblockstaaten, entstanden um 1950 (stalinistische Periode) die für diese Zeit charakteristischen Bauten, die von der heutigen Richtung bereits scharf abweichen. Neue Siedlungen entstehen aber eher außerhalb der Stadtmitte, die im Verlauf des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verhältnismäßig gut überbaut wurde. Aber auch im Zentrum sind Wesenszüge der neuen bulgarischen Architektur zu sehen, so zum Beispiel am Haus der Bulgarischen Depeschagentur (von Architekt E. Zidarow), das den Preis des letzten Jahres für die beste Architektur erhielt.

Die Baudenkmäler werden in Sofia sorgfältig gepflegt. Wenn immer möglich, werden wertvolle alte Bauten in den neuen Stadtplan eingeflochten. An einem der wichtigen Plätze Sofias, gegenüber dem Gebäude der BKP, steht eine kleine Kirche, an der nur die unteren Mauerteile erhalten sind. Sie hat ein flaches, niedriges Dach und birgt wertvolle Fresken. Eine andere Kirche blieb mit den sie umgebenden romanischen Ausgrabungen mitten in den Wohnblöcken des Stadtzentrums erhalten, und am Hang des Witoscha-Gebirges nimmt die Kirche von Bojana mit ihren berühmten Fresken eine beherrschende Lage ein. Die bauliche Entwicklung schreitet wei-



6



7

ter. Einige Projekte bulgarischer Architekten haben an internationalen Wettbewerben gut abgeschnitten, und es fehlt bei den jungen Kräften nicht an guten Ideen und zukunftsgläubigem Schwung. Sie haben vor, schon in den nächsten Jahren dem Gesichte der Stadt Sofia modernere Züge einzuprägen.

Tadeusz Barucki

## Totentafel

### Architekt SIA Carl Breyer †

Kantonsbaumeister Carl Breyer ist am 19. Oktober während einer Jurytagung für die Wettbewerbsarbeiten zur Erstellung von Schulhausneubauten in Rorschach einem Herzschlag erlegen. Es entspricht ganz dem Wesen des Verstorbenen, daß er mitten aus einer Arbeit zum Wohle der Jugend abberufen wurde. Nach seinem Studiumsabschluß in München kam er am 1. Juli 1921 als junger Architekt zum Hochbauamt St. Gallen und wurde im Jahre 1930 zum Adjunkten des St. Galler Kantonsbaumeisters befördert. Nach dem Austritt von

A. Ewald erfolgte im Jahre 1947 die Wahl zum Kantonsbaumeister.

Während 40 Jahren war es ihm vergönnt, im Dienste des Baudepartementes beim Ausbau der Spitäler, Anstalten, Schulhausbauten usw. sein hohes fachliches Können nutzbringend anzuwenden. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an den Neubau des Infektionshauses im Kantonsspital St. Gallen, den Neubau von Schwesternhäusern in der Heil- und Pflegeanstalt in Wil, den Umbau und die Renovation des Hauptgebäudes in der Heil- und Pflegeanstalt St. Pirminsberg, den Neubau des Unterkunfts- und Verwaltungsgebäudes der Arbeitserziehungsanstalt Bitzi, den Ausbau des Krankenhauses in Uznach, den Umbau der Landwirtschaftlichen Schule in Rheineck und viele andere mehr. Gerade in der Zeit, als C. Breyer die Leitung des Hochbauamtes übernahm, begann die intensive Bauepoche im Schulhausbau. Viele Ortsschulräte werden sich daran erinnern, mit welchem Eifer und Hingabe auch die scheinbar kleinen Probleme bearbeitet wurden. Sein letztes Werk im Dienste des Kantons St. Gallen stellt der Ausbau des Krankenhauses in Walenstadt als krönender Abschluß dar.

Alle jene, welche mit C. Breyer in Kontakt kamen, haben ihn als konzilianten,